

WALTER BERRY

DIRIGENT
HEINZ WALLBERG

Meister Ihrer Klasse

Ein kleiner Katalog



010–015

Letterforms im lateinischen Alphabet

Robert Bringhursts Buch *The Elements of Typographic Style* ist wohl DAS Werk, welches jeder Typograph verinnerlicht hat. Im Unterkapitel *Letters have a life and dignity of their own* heißt es: “Letterforms that honor and elucidate what humans see deserve to be honored in their turn.”

Die Formen verschiedener Schriftarten (Fraktur, Antiqua), Schriftschnitte (kursiv, normal) exerziert Christopher Haanes im lateinischen Alphabet auf den umliegenden Blättern meisterlich, seien es Majuskeln oder Minuskeln. Dabei immer präsent: sein rotes Siegel.

016–019

Rilke – Epitaph

Christopher Haanes ist großer Liebhaber der Literatur von Rainer Maria Rilke. So setzte er sich 2009 gleich mehrfach mit den Versen, die Rilke als seine Grabinschrift wählte, auseinander:

*Rose, oh reiner Widerspruch,
Lust, Niemandes Schlaf zu sein
unter soviel Lidern.*

Auch hier demonstriert Haanes seine Expertise mit verschiedenen Schriftarten verschiedene Lesbarkeiten und Emotionen beim Betrachter/Leser der Zeilen hervorzurufen.

1–2

Schüler Schulze bei Meister Poppl

Gert Schulze ist in der Kunstarche aktuell und bis 8. Oktober noch mit seiner Arbeit im Rundbild vertreten und war nicht als Teil der Kalligraphie-Ausstellung geplant. In seinem Nachlass tauchte jedoch auch ein kalligraphisches Blatt auf, welches – auch ohne Datum in der Signatur – sofort seinen Lehrer verrät. Wir wissen aber, dass Schulze von 1965–69 an der WKS bei Friedrich Poppl studierte, weshalb dieses Blatt in den Zeitraum datiert werden kann. Der Schriftschwung ähnelt stark der nonverbalen Kalligraphie (d.h. hier liegen keine realen Worte in irgendeiner Sprache zugrunde) von Poppl.

3–5

Pott an der WKS Wiesbaden

In Gottfried Potts Nachlass in der Kunstarche fanden sich viele Blätter aus seinen Jahren an der WKS, darunter mehrere Büttchen-Blätter, auf denen er verschiedene Schriftarten erprobte und die Anordnung gestalterische Überlegungen erahnen lässt.

Aber natürlich übte auch der spätere Meister auf Rückseiten von Zeichenübungen auf billigstem Papier. Das Goethe-Zitat ist noch auf weiteren Rückseiten weiblicher Studien zu finden. Daneben eine Arbeit von 2022: *“Alles fließt”* – auch die Zeit, wie Vitrine B mit einigen Stationen aus dem Leben des Kalligraphen zeigt.

Spaetcarolingische minuskel – Carolina

Der Kunstarche hinterliess Gottfried Pott mehrere Arbeiten, die er bei seiner Einzelausstellung “Hommage à Einhard” im Kloster Seligenstatt zeigte. Einhard, Nachfolger Alkuins am Hofe Karls des Großen, gilt als eine herausragende Persönlichkeit der karolingischen Renaissance und ist Autor der Biographie Karls des Großen. Die karolingische Minuskel entstand in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts über einen längeren Zeitraum an verschiedenen Orten, aber für ihre Vereinheitlichung und Verbreitung wird dem Hof Karls des Großen eine große Bedeutung zugemessen.

7–9

Triumvirat & Theater

Über Kalligraphie in Wiesbaden zu sprechen, ohne die Namen Friedrichs Poppls und seiner “Star-Schüler” Gottfried Pott und Werner Schneider zu erwähnen, ist unmöglich. So treten sie in dieser Ausstellung gleich zweimal thematisch als Triumvirat auf. Hier, in Bezug auf das Hessische Staatstheater. Bei Poppls “1. Chorkonzert” handelt sich um das Druckerzeugnis, bei Potts “Tosca” und Schneiders “Die Zauberflöte” jeweils um Entwürfe. Neben dem “1. Chorkonzert” von Poppl verfügt die Kunstarche über ein weiteres Plakat aus dieser Reihe, das “9. Zykluskonzert”, das gestalterisch sehr ähnlich, den graphischen Schriftzug mit klaren Blockbuchstaben kombiniert.

>>>

Der Hintergrund ist allerdings nicht magenta, sondern in einer anderen Primärfarbe: Cyan.

Potts Entwurf für Tosca verfügt (selten für den Künstler) über keine Signatur, stammt aber aus einer seiner Mappen aus der Zeit an der WKS Wiesbaden. Eine Recherche des Opernprogramms des Staatstheaters (Tosca lief 1961–62), sowie die Funktion Heinz Wallbergs als Generalmusikdirektor von 1961–74 lassen eine Datierung um 1961/62 zu.

Schneiders verspielter, klecksiger Schriftzug der “Zauberflöte” vor dem tiefen Schwarz, auf dem sich die weißen Kleckse wie Sterne von einem Nachthimmel abheben, passt perfekt zum Inhalt der Operette.

10–12

Die Wiesbadener Meister stellen aus

Hier wird Poppl flankiert von seinen Schülern. Alle drei waren Zeit ihres Lebens in Gruppenausstellungen vertreten, haben aber auch Einzelausstellungen gestalten könne. Poppl zeigt in vier unterschiedlich gestalteten Variationen von “Schrift und Buch” die Bandbreite seine Kunst.

Schneider richtet – nicht zum letzten Mal eine Kooperation mit indischen Kalligraphen aus. Raghunath Krishna Joshi war Schriftdesigner und Kalligraph, u.a. designte er die ersten indischen Schriftfonts für Windows und führte ein Projekt für die Entwicklung von Schriftfonts für 12 indische Sprachen durch (IndiX).

>>>

Schneider lud 19886 eine Gruppe Schriftgrafiker und Dozenten aus Bombay nach Wiesbaden ein, nachdem er im Frühjahr das Typografie-Symposium “Aksharayoga” an der TU in Bombay besucht hatte.

Pott ist daneben vertreten mit dem Original “CORONA Echo”, das als Ausstellungsplakat und Cover des Katalogs der gleichnamigen Ausstellung in der Kunstarthe diente. Neben anderen Wiesbadener Künstler*innen war er Teil dieser ersten Ausstellung in der Pandemiezeit. Am oberen Bildrand können beim genauen Hinsehen “Covid 19” und weitere Worte entziffert werden. Im mittleren und unteren Bildteil demonstriert Pott sein Können in der Arbeit mit Folie, um dreidimensionale Kalligraphie zu schaffen.

Boehland, Burckardt, Maaß & Dioskuren

Zitat von Jacob Burckhardt: „Wenn sich der gebildete Mensch bei Kunst und Poesie der Vergangenheit zum Mahle setzt, wird er die schöne Illusion, dass jene glücklich gewesen, als sie dies Große schufen, nie völlig von sich abwehren können oder wollen. Jene freilich retteten nur mit großen Opfern das Ideale ihrer Zeiten und kämpften im täglichen Leben den Kampf, den wir alle kämpfen. Ihre Schöpfungen sehen nur für uns aus wie gerettete und aufgesparte Jugend.“

Die Antiqua der Schrift ist angelehnt an die klassischen Proportionen Roms.

>>>

Die mit dem Füllfederhalter “abgeschriebenen” Säulen können wir mit dem kleinen Hinweis “Rom” tatsächlich zuordnen: Es handelt sich um die Aedes Castoris, deutsch Castortempel oder Dioskurentempel, auf dem Forum Romanum.

Die bleistiftliche Notiz lässt sich lesen als:
*“Dem Stadtrat Johannes Maaß in Verehrung
geschenkt von Johannes Boehland 21.4.54”*

*Johannes Maaß (1882–1953) war Pädagoge,
Wiesbadener SPD-Kommunalpolitiker und hat sich u.
a. als Mitbegründer und Leiter der Volkshochschule
Wiesbaden und als Schul- und Kulturdezernenten der
Stadt Wiesbaden um das Wiesbadener Schulwesen
nachhaltig verdient gemacht. Sein politisches Credo
lautete „Den Schwachen helfen, der Gerechtigkeit
dienen“.*

>>>



No machine-readable author provided. MM assumed (based on copyright claims).,
RomaForoRomanoTempioCastori, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons

14, Vitrine A

Standard, Schneider & Pott

Das Original von Schneider und die erste Seite in Potts Buch „Kalligrafie Meisterklasse mit Gottfried Pott“ erlauben, die verschiedenen künstlerischen Interpretationen anhand desselben Textes zu vergleichen. Während die verschiedenen Schriften bei Schneider und auch die wechselnden Zeichenabstände in der ansonsten klaren Antiqua eine gewisse Unruhe in die Schrift bringen, äußert sich bei Pott die Dynamik in der Zeilenanordnung und Farbigkeit, bei der die Buchstaben des Wortes “Art” die Anordnung der Zeilen sowie den Zeilenumbruch bestimmen.

15–17

Kilian, Collagen & Kapitalen

R, **G**, und **E** sind die Stars dieser drei Blätter, die wir, zum Inhalt passend, hinter einer kleinen Ecke angeordnet haben. Der dynamische Schriftzug mit Löwentürklopfer im **R** “Hinter jeder Ecke lauern ein paar **Richtungen**” von S. Jerzy Lec, ermöglicht dem Betrachter, nach oben oder nach unten weiterzulesen. Verspielt verschlungen mutet das afrikanische Sprichwort “Ein Buch ist ein **G**arten, den man in der Tasche trägt.” über den spitzen eng stehenden Buchstaben von Blaise Pascals “**E**s ist nicht auszudenken, was Gott aus den bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.”

18–20

Hermann Kilian und die Zeit

Auf drei Blättern verbindet Kilian Zitate um das Thema “Zeit” mit bildlich passenden eigens aufgenommenen Schwarz-Weiß-Fotografien, die mal sehr wörtlich – Pfahlbauten neben dem Sprichwort “Die Zeit ist an keinen Pfahl gebunden” –, mal im übertragenen Sinne – eine Aufnahme der Stratigraphie eines Ortes untermalt Faith Baldwins Zitat “Die Zeit ist eine Schneiderin, die sich auf Änderungen spezialisiert hat.

Klingspor & Kalligraphie Edition

Karlgeorg Hoefer gründete 1987 die “Schreibwerkstatt Klingspor Offenbach, Förderkreis internationaler Kalligraphie e. V.”, unterstützt von Gottfried Pott. Hauptanliegen der Schreibwerkstatt ist und bleibt die Weiterentwicklung der künstlerischen Schriftgestaltung sowie der Austausch mit Vereinigungen und Kalligraphen im In- und Ausland. Schon 1982 ersann Hoefer die “Schreibkurse für Jedermann”.

Die vorliegenden Blätter aus der Hand von Karlgeorg Hoefer sind Teil der “Kalligraphie Edition”. Der auf Schriftkunst spezialisierte Verlag wurde 1985 von Herbert Maring und seiner Frau (in engem Austausch mit Hoefer und Pott) in Hardheim gegründet.

Alphabet in Spalten

*Felsen verwischt hingetuscht,
Bäume wie mit Siegelschrift
Bambus skizziert nach den acht
Strichen der Kalligraphie
Wer dies beherrscht, weiss dass
Malerei und Kalligraphie
gleichen Ursprungs sind*

Pott bedient sich hier bei der Anordnung des deutschen Alphabets der Spalten chinesischer Kalligraphie, was ein gänzlich anderes Schriftbild und eine andere Form von Lesbarkeit erzeugt.

Zhao Meng Fu war ein chinesischer Maler der Song- und Yuan-Dynastien, der unter Kublai Khan im hohen Staatsdienst tätig war. Er war Maler, Kalligraph, Lyriker und Musiker. Das Gemälde Herbstfarben auf den Bergen Que und Hua soll er aus der Erinnerung gemalt haben.



Zhao Meng Fu, Herbstfarben auf den Bergen Que und Hua,
Detail, 1295, 28.4 x 93.2 cm (National Palace Museum, Taipei)

25–26

Die Meister-Schülerinnen von Gottfried Pott

Katja Tränkner und Uta Wolf waren zeitgleich Schülerinnen von Gottfried Pott in Hildesheim und arbeiten selbst beide mittlerweile als “Meisterinnen” ihrer eigenen Klassen.

Tränkner zeigt gleich mehrere Schriftformen in ihrer Ausarbeitung einer kenianischen Weisheit. Der riesige “*Floh*” juckt den Betrachter sprichwörtlich.

Wolfs zweisprachige vielfarbige Ausarbeitung des Dante-Zitats “*Wer bewegt dich eigentlich, wenn die Sinne dir nicht mehr liefern?*”/ *Chi move te, se ‘l senso non ti porge.*” leitet aktuell noch über zu den Bildern von Bertelsmann in der Ausstellung “Kollisionen”, an die sie in der Farbgebung anschließen. In acht großen Zeilen klettert der Betrachter mit Dante hinab.

“Ich schreibe zu meiner eigenen Freude”

Bei dieser Explosion von Farbe, Form und Freude vermutet die betrachtende Person nicht grundlos, dass der Künstler sich an dieser Stelle vllkommen mit dem Zitat aus Amir Hassan Cheheltans Roman “Der Kalligraph von Isfahan” identifiziert. Zwischen “Tosca” an der gegenüberliegenden Wand und “Ich schreibe zu meiner eigenen Freude” liegen 60 Jahre künstlerisches Schaffen und Entwicklung der unverkennbaren Hand von Gottfried Pott. Der Schwung auf dem **F** ist aber schon im **T** seiner Arbeit an der WKS zu erahnen. Aus dem Schüler ist der Meister seiner ganz eigenen Klasse geworden.